

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ —
Vierteljährig	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Vierteljährig	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Rust Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Vierteljährig	3 „ 50	Vierteljährig	4 „ —
Monatlich	1 „ 20	Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Post anweisungs-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im April 1873.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arad, 28. April.

Daß es dem am 3. Mai wieder zu eröffnenden Reichstag nicht an aufregenden und wieder viel zeitraubenden Debatten fehle, dafür hat das Hofceremonielle gesorgt. Wie nämlich die „Reform“ vernimmt, haben die in Pest weilenden Deputierten der Linken beschlossen, am 3. t. M., sofort nachdem der Präsident über die Mission der ungarischen Gratulationsdeputation Bericht erstattet haben wird, die der Deputation widersprechende Unbill vorzubringen und soll die Klage namentlich gegen den Führer der Deputation, Stefan Wittó selbst gerichtet werden. Man spricht davon, daß die Mitglieder der Deputation nicht nur deshalb unzufrieden sind, weil Wittó beim Hofconcerte als Geheimrath im Parterre erschienen ist, während die Deputation von der Galerie wegbleib, sondern sie sind auch darüber erbost, daß beim Empfange der Fürstprimas die Deputation führte, nur er das Wort führte und so das Abgeordnetenhaus gewissermaßen bei Seite geschoben wurde; ferner beschweren

sie sich darüber, daß die Reichstagsdeputation in der Kirche nicht im Schiffe Plätze erhielt, sondern auf der ersten Galerie, endlich haben sie auch bezüglich des Hofbiners einige Apprehensionen. Die linken Mitglieder der Deputation — es sind ihrer fünf — haben Gabriel Ugron damit betraut, ihren Beschwerden im Hause Ausdruck zu verleihen.

„Ellenör“ klagt über den Mangel an Vertrauen, welchen man österrheischseits der Honvéds-Institution entgegen bringt und über die Unselbstständigkeit des Wirkungskreises, der unserem Honvédminister eingeräumt ist. Nichts könne er thun, was dem gemeinsamen Kriegsminister nicht gefällt. Der §. 50 des 1868er Wehrgesetzes bindet ihm in allen Dingen die Hände. Man möge sich der Debatte erinnern, welche über „Trommelwirbel und Trompetenschall“ geflossen. Der Honvédminister nämlich wollte die Trommel bei der Landwehr abschaffen, weil sie im Kriege nichts nütze, im Frieden aber hat die Landwehr zu Paraden, bei denen Trommeln gebraucht werden, keine Zeit. Mit Hilfe des §. 50, der bestimmt, daß die Ausführung der Honvéds und die des gemeinsamen Heeres gleich sein müssen, hat der gemeinsame Kriegsminister das Feld behauptet. Aber auch auf rein administrativem Gebiete ist der Honvédminister bloß ein Executor der Ofner und Agrarer Commandanten, denen gegenüber er nur ein Votum consultativum hat; jede Direction aber ist dem Commandanten anheimgestellt. Unter solchen Umständen — schreibt „Ellenör“ — werden wir uns nicht im geringsten grämen, wenn heute morgen die honvédsfeindlichen Ideen des Herrn Ugron theilweise oder ganz zur Regierungsberechtigung gelangen. Wir werden uns auch darüber nicht grämen, wenn zur Beseitigung des Deficits die ganze Landwehr und vielleicht mit dieser auch das ganze Vaterland aufgegeben wird. Dies wird nur eine natürliche Folge jener Politik sein, welche sich bisher mit Hilfe von Halsmaßregeln auf die Höhe der Puscherei erhoben, sowie die untergeordnete Stellung des Landesverteidigungsministers auch nur eine Folge dieser Politik ist.

„Pesti Napló“ gibt in seinem heutigen Leitartikel einige Andeutungen über die Resultate der Ausgleichsverhandlungen mit den Croaten. Die Croaten wissen, schreibt das Blatt, daß von einem ganz neuen Vertrag mit Ungarn die Rede nicht sein kann, daß das bestehende Gesetz nicht ignorirt werden und nur bezüglich einiger Punkte des Gesetzes eine neue Vereinbarung erzielt werden kann. Die Grundprincipien des Vertrages mit Croaten sind die Konsequenzen des ungarischen Staatsrechtes und einer historischen Vergangenheit und an die Abänderung dieser Grundprincipien kann gar nicht gedacht werden. Wünsche, die darauf abzielen, Croaten eine Stellung zu geben, durch welche der staatsrechtliche und histori-

sche Zusammenhang der Länder der Stefan-Krone erschüttert werden könnte, dürfen daher gar nicht Gegenstand der Discussion sein. Solche Wünsche sind die bezüglich der Stellung des Banus und des Ministers für Croaten, und es lasse sich nicht annehmen, daß die Croaten selber heute noch dieses ursprüngliche Verlangen betonen.

Ueber den politischen Theil der croatischen Forderungen seien wohl in der ungarischen Regniculardeputation protocollarische Feststellungen getroffen worden, haben aber noch keine definitive Form erhalten und wurden den Croaten auch noch nicht mitgetheilt. Es stehe aber zu hoffen, daß sich eine langwierige Verhandlung über diese Punkte nicht entwickeln werde, da diese ohnehin gewissermaßen eine natürliche Konsequenz der in finanzieller Hinsicht zu treffenden Vereinbarungen bilden werden, bezüglich welcher das Elaborat der ungarischen Deputation den Croaten bereits mitgetheilt wurde.

Die Croaten haben aus diesem Elaborate die Ueberzeugung geschöpft, daß der Standpunkt, von welchem sie in finanzieller Hinsicht ausgingen, ein durchaus falscher war und daß im Grunde keine so große Differenz zwischen den beiden Deputationen besteht, als man anfänglich glauben mochte. Die Croaten hatten ihre Berechnungen auf Daten der österrheischigen Ausgleichscommission gegründet, welche weder vollständig, noch correct waren. Ihre Berechnungen waren demnach gänzlich falsch, und wenn sie anfänglich behaupteten, Ungarn habe an Croaten ein „glänzendes Geschäft“ gemacht, so mußten sie später einsehen, daß Ungarn thatsächlich einen großen Theil des croatischen Deficits bedeckt. Die Croaten könnten sich aber meistens überzeugen, daß die Ungarn nichts Lawider einzuwenden haben, wenn sie die in dem Ausgleichsgesetze umschriebene Autonomie in einer ihren vorteilhafter dünkenden Form genießen wollen. So wurde der Plan angeregt, anstatt des bisherigen Pauschalsystems ein Uebereinkommen zu treffen, wornach den Croaten 45 pCt. der directen Steuer zur Bedeckung ihrer inneren Bedürfnisse überlassen würde. Auch weitere Vergünstigungen wurden angeregt, aber noch nicht concret formulirt. Dies soll erst geschehen, wenn in den gemeinsamen Verhandlungen eine gewisse Annäherung erzielt worden, was nach den Mittheilungen des „Napló“ allerdings in naher Aussicht stehe.

Die gesammte verfassungstreue Presse Wiens und die Provinz-Journale geben einmüthig ihre Befriedigung über die Thronrede kund. Die Zustimmung gilt ebenso dem Inhalte wie der Form und es wird speciell der letztern nachgerühmt, daß sie trotz ihrer Schmucklosigkeit einen würdevollen Eindruck erzeuge. Das Wiener Organ der Feudalen — „Vaterland“ — beschränkt sich im Ganzen darauf, nur zu dem Passus

Feuilleton.

Vom ordenssüchtigen Minister.*)

Er raucht nicht, trinkt nichts als Wasser, hat nie getanz und nie gespielt. Um die Frauen kümmert er sich nicht. Er hat nur eine geliebte und die Eine ist todt. Es war eine herrliche, wackere Frau, und er hat sie geliebt mit der ganzen Wärme eines braven Mannesherzens, treu und redlich, bis an ihren Tod. Die Eine war — seine Mutter. Und hat dieser Mann denn gar keine Leidenschaft? Oh doch. Er hat eine Leidenschaft, der er sein ganzes Leben, die Ruhe seiner Tage, den Schlaf seiner Nächte opfert, seit Jahr und Tag arbeitet er — und vergebens — an der Lösung des großen Problems: wie es möglich wäre, an einem Tage sechsundzwanzig Stunden zu arbeiten. Das ist seine Leidenschaft? Ja wohl, seine einzige Leidenschaft, und nun fangen Sie wohl schon an zu begreifen, verehrungswürdige Herren Hofräthe, Börsenbarone und sonstige Wiener Demokraten, was sie sonst nie begriffen hätten: wie es möglich ist, daß ein civilisirter Mensch, ein Excellenzherr gar, die leibhaftige eiserne Krone ausschlägt, als wäre das nur so eine Kleinigkeit und als wüchsen ihrer Dugende auf jedem Baume.

Ich für mich habe es ganz selbstverständlich ge-

*) Aus dem „N. Wiener Tagblatt“.

funden, als man am vorletzten Sonntag mit Vermunderung erzählte, Herr Kerkápoly, der ungarische Finanzminister, habe den ihm angebotenen Orden der eisenen Krone abgelehnt. Was mich wunderte, das war nur die höfliche Antwort, die man ihm bei der Gelegenheit in den Mund legte. Und unter uns gesagt, ich bin fest überzeugt, daß diese höfliche Antwort nur das Werk der diplomatischen Mittelperson war. Wer ihn nur entfernt kennt, wird es nicht glauben, daß der Mann es niemals fertig brächte, von einer ihm zugehenden „Gnade“ zu sprechen. Der Jünger Hegel's mit der ungeschlachten Genialität kennt die „Gnade“ nicht.

Im Ganzen genommen, denke man sich den Mann so als einen deutschen Hegelianer, aber in's beste und kräftigste Altungarisch übersezt. Wenn ich sage als einen „deutschen“ Hegelianer, bitte ich dabei im Stillen alle jene unglücklichen deutschen Finanzmänner um Verzeihung, die sein haarsträubendes Deutsch — bitte, der Mann hat in seinen Jahren an der Berliner Universität Philosophie studirt — der hellen Verzweiflung in die Arme trieb. So wurde seit Hermann des Cherusker's Tode die Sprache der Germanen noch von keinem Menschenkinde maltreatirt, als von dem gegenwärtigen ungarischen Finanzminister. Das „Deutsch“ muß man sich hier eben mit „europäisch“ übersetzen, während ich es der Phantastie des Lesers überlasse, sich das „Altungarisch“ je nach Geschmack zu übersetzen. — So viel ist gewiß, daß an Niemandem so prägnant, wie an Kerkápoly selbst,

sich ein Satz bewahrheitet, den er in seiner ersten kleinen Schrift: „Die Weltgeschichte und die Rassenunterschiede“ aufstellte. Der jetzige Minister, damals noch ein junger Doctorand, erläuterte an einer Stelle in jener Schrift auch die Theorie des Fortschrittes der menschlichen Rassen und kam dabei auf die Möglichkeit zu sprechen, daß z. B. ein Negervolk in Folge seiner glücklichen geographischen Lage und seiner angestrengten Geistesthätigkeit sich zur mongolischen Rasse, ein mongolisches Volk sich zu den Kaukasen erhebe. „Diese Möglichkeit“, schloß jene Auseinandersetzung, „gibt der Verstand zu, allein practische Wahrheit ist sie bisher nur in dem Einen Falle geworden, da die unzweifelhaft mongolische hunnisch-magyarische Nation sich zum kaukasischen Volke entwickelte, ohne ihre Sprachen, ihre Sitten oder ihren Charakter aufzugeben oder zu vertauschen.“

1850 kam der hoffnungsvolle junge Jüngling der Berliner Universität zurück nach Pápa, als Professor der dortigen Hochschule und da erzählt man, der alte Professor Tarazi, einer seiner früheren Lehrer, der nun den Vortragen des Schülers regelmäßig beiwohnte, habe nach einem solchen Vortrage einmal treuherzig bemerkt: „Es ist wahr, ich habe den Kerkápoly, bevor er nach Deutschland ging, die Hegelsche Philosophie gelehrt; es ist wahr, ich habe sie damals selber nicht verstanden, aber es ist auch wahr, daß ich sie jetzt, nachdem ich ihn gehört, noch viel

der Thronrede, welcher alle Volksstämme und Parteien auffordert, an der Fortbildung des verfassungsmäßigen Lebens mit vereinten Kräften zu arbeiten, Stellung zu nehmen. Das feudale Blatt erklärt, es möge Niemand der Illusion sich hingeben, als ob die Föderalisten, wenn sie in das direct gewählte Parlament eintreten sollten, ihren bisherigen Widerstand gegen das centralistische System und ihr positives, bekanntes Programm aufgeben würden.

Der kaum vor Jahresfrist durch Herrn von Schlehta besetzte Posten eines Generalconsuls in Bukarest ist wieder vacant. Herr v. Schlehta, früher Director der orientalischen Academie, soll der diplomatischen Laufbahn ganz entsagen wollen. Der wichtige Posten soll indeß bald wieder besetzt werden, und zwar wird als Nachfolger des Herrn von Schlehta ein Mitglied der jetzigen ungarischen Delegation genannt. So meldet das „N. W. Tagblatt.“

Officiöse Berliner Correspondenten stellen einen Antrag auf abermalige Verlängerung der Dictatur-Periode für Elsaß-Lothringen in Aussicht. Die Richtigkeit dieser Mittheilung vorausgesetzt, handelt es sich hier augenscheinlich um ein verstecktes Verlangen der Executive, da in den unabhängigen parlamentarischen Kreisen bis jetzt nichts von einer Neigung zu spüren ist, die jungen Reichsländer noch länger dem Drucke eines autokratischen Regiments auszusetzen. „Gleichwohl wird sich“, schreibt man der „Augsb. Allg. Ztg.“, „möglicherweise eine schwache Mehrheit im Reichstage für die Bewilligung einer solchen Forderung bereit finden, wenn der Reichskanzler erklären sollte, ohne die Fortdauer der Alleinherrschaft die Verantwortlichkeit für die Verwaltung in jenem Lande nicht tragen zu können. Aber die Frage ist doch: ob die Verlängerung so unerquicklicher Ausnahmestände geeignet ist, die Bevölkerung der Reichsländer mit ihrem Schicksal zu versöhnen und ihre Herzen mit Liebe für das Mutterland zu erfüllen. Die Erfahrungen, welche man bisher mit der Dictatur nicht bloß in Elsaß-Lothringen, sondern in allen annectirten Staaten und Provinzen gemacht hat, rathen ganz entschieden zu dem Verlassen jenes Weges und zum Einlenken in reguläre gesetzliche Bahnen.“

In Frankreich ist immer noch nur von Rémusat und Barodet die Rede; die übrigen Candidaturen in den Departements werden ungebührlicher Weise ganz vernachlässigt. Am vergangenen Dienstag schloß die Zeit der mündlichen Wahl-Agitation, da an den letzten fünf Tagen keine öffentlichen Versammlungen mehr abgehalten werden dürfen. Der Kampf wird aber bis zur letzten Stunde in den Journalen und an den Straßenecken fortgeführt. Gambetta selber fand sich am Dienstag veranlaßt, in die Arena hinabzusteigen und den Arbeitern von Belleville und Montmartre die radicale Candidatur in einer großen Rede wärmstens zu empfehlen. Trotz der Candidatur Abstufel, welche doch noch einige Tausend Stimmen ablenken dürfte, scheint Rémusat, nachdem auch die Ansehlichsten unter den gemäßigten Republikanern sich für ihn erklärt, bessere Aussichten zu haben als Barodet. Immerhin ist der Sieg der Partei, in welcher die Regierung des Herrn Thiers ohne alle Noth ihr Va banque spielt, noch nicht absolut gesichert. Nach dem neuen Gesetze Savary muß bekanntlich ein

weniger verstehe als früher.“ Der junge Professor hatte es sich nämlich in den Kopf gesetzt, alle philosophischen wissenschaftlichen Ausdrücke des Hegel'schen Systems aus Eigenem in's Ungarische zu übersetzen. Das waren nun allerdings sehr schöne, höchst correcte, gut ungarische Ausdrücke, die nur den einen kleinen Fehler hatten, daß kein Mensch außer ihrem Erfinder wußte, was sie bedeuteten. Einer seiner Schüler aus jener Zeit hat einen Satz des jungen Herrn Professors Kerkápoly verewigt, den ich hier getreulich wieder übersehe. Der große Satz lautete: „Das Aeußere, das noch ein Aeußeres hat, ist eben so sehr ein Inneres, wie das Innere das noch ein Inneres hat.“ — Und da wundern sich die Wiener Herren Bankiers noch darüber, daß der ungarische Finanzminister in jedem Vertrag irgend einen ganz harmlos aussehenden Satz hineinzubringen wisse, aus dem er dann herausbeweise, was ihm gerade recht sei.

Volle siebenzehn Jahre lebte der nachmalige Minister so zurückgezogen in dem kleinen Pápa. Während in Pest hundert winzige Mittelmaßigkeiten in Aller Munde waren, wußte man kaum, daß ein Mann Namens Kerkápoly auch irgendwo existire. Er schrieb allerdings große culturhistorische, philosophische und öconomische Schriften, die aber fast sämmtlich noch jetzt in seinem Pulte liegen. Einzelnes erschien — aber in Pápa, und da der Mann sich überhaupt nicht recht auf die Reclame verstand, kümmernten sich meist nur die Leute um seine Schriften, die ihn — bestaunen. Ein einziges Mal sprach er während dieser ganzen Zeit

Candidat, um im ersten Wahlgange ernannt zu sein, die absolute Mehrheit der abgegebenen und mehr als ein Viertel der eingeschriebenen Stimmen erzielt haben. In die Wählerlisten des Seine-Departements sind für das Jahr 1873 im Ganzen 457.786 Wähler eingeschrieben, nämlich 383.402 für Paris und 74.384 für Sceaux mit St. Denis, so daß also ein Candidat, um im ersten Wahlgange ernannt zu sein, mindestens 114.446 Stimmen erzielt haben muß. In der letzten Wahl vom 7. Jänner 1872 war, um einen Maßstab zu geben, Vautrain mit 121.158 Stimmen gewählt worden und Victor Hugo mit 93.423 Stimmen unterlegen.

Aus Madrid wird telegraphirt, daß die Regierung die Permanenz-Commission aufgelöst hat. Es erklärt sich dies recht wohl aus deren Verhalten. Die Commission bestand in überwiegendem Maße aus Mitgliedern der Majorität der Cortes, also aus Monarchisten, welche keine Gelegenheit vorübergehen ließen, der Regierung Steine des Anstoßes in den Weg zu werfen. Sie gingen so weit, die Einsetzung eines sog. ernannten conservativen Cabinets mit Serrano als unheimlich phosphorescirender Spitze, in die Hand zu nehmen. Die Regierung sah sich also nicht nur der eigenen Existenzfrage gegenüber, sondern hatte, was der Name Serrano zur Genüge erklärte, auch einer Gefahr für die Republik ohne Zutritt vorzubeugen. Demungeachtet nahm sie keinen Augenblick Anstand, der im Cortes-Palaste intrigirenden Permanenz-Commission militärischen Schutz angedeihen zu lassen, als ein erregter Haufe von ehemaligen Nationalgardisten nächstherweise das Gebäude umzingelte und Drohungen gegen die Monarchisten ausstieß.

Ueber den letzten Ministerwechsel in der Türkei wird aus Pera, 17. April, geschrieben: „So wären wir denn glücklich binnen Jahresfrist bei dem fünften Großvezier angekommen. Am Montag Abend (14. April) wurde dem bisherigen Großvezier Essad Pascha das Staatsiegel abgefordert, welches er seit zwei Monaten in Händen hatte. Das Ereigniß kam indes nicht unerwartet, denn schon von dem Tage seines Amtsantritts an discutirte man öffentlich und ungeschont die Frage: wer sein Nachfolger werden sollte, und nachdem er die Mitglieder der „Jeune Turquie“ beiseitigt hatte, bedurfte man seiner nicht weiter; der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan. Es würden nun am Dienstag Kizá Pascha (Marineminister), Schirvanizade Mehmed Ruschi Pascha (Finanzminister), Hussain Aoni Pascha (Kriegsminister) und sogar der Ex-Großvezier Mahmud Pascha verhängnisvollen Andenkens in den kaiserlichen Palast berufen, und schon fürchtete man allgemein eine Erneuerung des Ministeriums Mahmud Pascha; glücklicherweise zeigte sich diese Besorgniß als unbegründet; der Finanzminister Schirvanizade Mehmed Ruschi Pascha erhielt das Staatsiegel, und dafür ward Sadik Pascha Finanzminister, und die Staatsmaschine kann wieder arbeiten. Nachträglich zu den Schritten der Regierung gegen die Mitglieder der „Jeune Turquie“ wurden noch Zia Bey, Mitglied des Staatsraths, und Kizá Bey, Mitglied des Cassationshofes, ihrer Aemter enthoben und mit je 5000 Piastern monatlich in Ruhestand versetzt. Damit wären so ziemlich alle jene Fanatiker, welche

öffentlich im Comitatsausschusse; das war zu Gunsten der Kiefelpflasterung der Landstrassen. Bei seiner zweiten und letzten Comitatsrede hatte er schon einen dankbareren Stoff. Es war Anno Majláth-Sennyeh und sein Auftreten entschied, daß das Comitát den Conservativen gegenüber nicht in jener ablehnenden Stellung verharre, wie früher unter der Schmerling'schen Sammerregierung.

In Folge dieser zweiten Rede wurde er 1867 zum Abgeordneten-Candidaten in Enying aufgestellt. Sein Gegner war der überreiche Graf Paul Feketics. Eine Stelle aus seiner damaligen Candidatenrede übersehe ich hier, weil sie gar zu lebhaft an die bekannte Versicherung erinnert, welche ein einstmaliger Brünner Bürgermeister, späterer österreichischer Bürgerminister, gegenwärtig Franco-Excellenz, seinen Wählern bezüglich der gewissen Versuchungen vom „Teufel des Glanzes“ gegeben. Die Aeußerung des ungarischen Bürgerministers lautete: „Man hat gegen mich vorgebracht, daß ich arm bin. Es ist wahr, ich kann mich keiner großen Ländereien rühmen, denn ich bin arm. Aber ich besitze ein Gut — meine achtzehnjährige öffentliche Wirksamkeit, meine schriftstellerische Thätigkeit und den Dank jener tausend und aber tausend Eltern, deren Söhne ich in das Heiligthum der Wissenschaft eingeführt habe. Wenn ich treulos gegen das Vertrauen meiner Wähler handle, so verliere ich diesen Schatz in einer Stunde und habe damit den Erwerb meines ganzen Lebens verloren. Die Bestker der großen Ländereien aber bleiben, was sie sind, und wenn sie zehnmal treulos wären.“ — Graf Feketics erlitt bei der Wahl, die auf diese Rede folgte, eine eclatante Niederlage.

sich „La jeune Turquie“ nennen, und welche 1867 theils flüchteten, theils exilirt wurden, dann voriges Jahr von Mahud Pascha zurückgerufen und mit Aemtern versorgt wurden, wieder beseitigt.“

Die englische Flagge beschimpft.

Die englische Flagge ist in Alexandria in einer Weise beschimpft worden, die diese Affaire noch zu einer cause célèbre aufbauen könnte. — Die Veranlassung dazu ist folgende:

Der Vicekönig hatte schon zu wiederholten Malen versucht, die Verwaltung der Alexandria-Ramleh-Eisenbahn zu bestimmen, die Linie in größere Entfernung von dem viceköniglichen Sommer-Palais zu verlegen, hatte sich aber bisher nicht zu den nöthigen Opfern verstehen wollen. Die Eisenbahngesellschaft, die sich unter dem englischen Schutze ganz sicher wähnte, wollte die extremsten Consequenzen aus ihrem Rechte ziehen und das rectificirte Tracé fortbauen. — Mehrere Male schon hatten die Agenten des Vicekönigs diesen Bau materiell zu hindern gesucht, da aber jedesmal der englische Consular-Richter dagegen eingeschritten ist und dieselben auf den Rechtsweg verwies, so blieb, da man denselben nicht betreten wollte, in den Augen der Höllinge eben nichts Anderes übrig, als die Anwendung der Gewalt im „administrativen“ Wege, wie sie es nennen. Gouverneur und Polizei erhielten Befehl, den Bau der berechtigten Linie mit Gewalt zu hindern, und in der ersten Aufwallung sogar die Weisung, die im Betrieb stehende Linie zu besetzen und von der Eisenbahn Besitz zu ergreifen. Dies weiterten sich nun diese Beamten zu thun.

Da fand sich ein augenblicklich nicht in Gnade befindlicher europäischer Beamter, der, um dieselbe sich wieder zu erwerben, sich zu diesem Scherendienste hergab und es mit Soldaten und Polizisten übernahm — nicht die ganze Bahn zu erobern — aber doch die streitige, im Bau begriffene berechtigte Seitenlinie zu zerstören und das betreffende Terrain in Besitz zu nehmen und zu verammeln. Sowie die Eisenbahn-Verwaltung dies bemerkte, wandte sie sich um Schutz an den englischen Consular-Richter, der sich am Nachmittag desselben Tages an Ort und Stelle begab und auf dem angegriffenen Terrain trotz der aufgeworfenen Barrikade die englische Fahne aufpflanzte. Am folgenden Morgen waren jedoch zu den bisher verwendeten Arbeitern auch noch Polizisten und eine Abtheilung ägyptischer Linienjoldaten gekommen, welche den ganzen Platz besetzten, eine fortlaufende Barriere aufführten und die englische Flagge in den Staub rissen, wo sie seit zwei Tagen liegt! Man erzählt, der englische Generalconsul habe schon bestimmte Weisung erhalten, sehr ernst aufzutreten, und er sei auch entschlossen, energisch vorzugehen. Die nächste Zeit wird uns lehren, ob es wirklich so ist. Man fragt sich aber mit Recht, wenn Dergleichen schon heute geschieht, wo die Capitulationen noch zu Recht bestehen, in welche Zustände wir hineingerathen, wenn einmal die neuen Tribunale der Justizreform nach Nubar'schem Muster eingeführt sein werden.“

Auf dem ungarischen Reichstage hatte er sich nach der ersten Rede seine Stellung geschaffen. Man muß diese harte, trockene, rauhe Stimme, der kein Raum weit genug zu sein scheint, hören, besonders wenn sie etwas erregt ist. Wer kein Wort der Rede verstand und nur die Stimme hörte, müßte wissen, daß nun jemand hingerichtet werde. Das ist wie ein finsternes Donnerrollen, man hört es angstvoll kommen und wartet nur auf den Augenblick, wann es endlich einschlägt. Wo es aber einschlägt, dort veraght man's so bald nicht. Dort giebt's gewiß einen todtten Mann. Und wenn die Stimme erst zu erzählen anfängt, was „mein simpler Bauernverstand“ sagt, dann weiß man im ganzen Hause, daß jetzt großes Gericht gehalten wird.

Seine eigentliche Bedeutung aber zeigte Kerkápoly zum ersten Male bei Gelegenheit der ersten Delegation. Damals ging's im Unbehaglichkeits-Parlament noch etwas lebhafter zu als jetzt. Einerseits war die ungarische Opposition noch in der Delegation vertreten und andererseits hatten es die gestrengen Herren Goldkrägen noch nicht so gut erlernt wie jetzt, sich von „diesen Civilisten“, die ihnen nichts gaben, als das Bischen Soldaten und Geld, auch Befehle ertheilen zu lassen. Kerkápoly als Referent des Heeresausschusses, hatte nach beiden Seiten hin die schwerste Stellung. Er brachte Tisza und Giczly glücklich zum Schweigen und leuchtete den General Grivicsics so heim, daß Seine Gnaden bisher den Weg nach der ungarischen Hofkanzlei gar nie mehr gefunden haben. Nach Erledigung des Heeresbudgets befuhrte dann, so erzählte man, Herr von Ruhn den damaligen Refe-

tags ei
Ditt
giren
waren
Kuntiu
führte
Baron
nah üb
von de
Oberh
gelesen
daß d
Sancti
F
Kaufe d
statfin
function
stehen
nellen
einberu
geordn
B
Protoco
schloß
W
voll an
Mat w
Nigten
jedoch
Gehheim
fogar ir
terfchem
verdräng
Einführ
tende
Budget,
den solle
freimüth
das erste
wohl an
vor Nov
nen Gef
Schweb
über die
bleibt es
lustigen
Der Rei
zuwenden
beit auf
gefühlte,
weit mel
legislato
läßliche
Sonnober
sprachene
den Unt
W e n d
renten.
dient,
„In gar
doch wol
1848 be
Nacht
habe abe
Sie früh
haben
schichte u
reiten fi
„Ja, frei
ohne U
Sie, ich
vor —
noch imm
Was
Abgeordn
feierter u
Jederman
Excellenz
lernt hat
ausgeben
geu aus
stellt“, w
bei beson
Luzus ein
Und
derbares
den rech
Krone bef

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 26. April.

Das Abgeordnetenhaus hat heute Mittags eine kurze Sitzung gehalten, die der Präsident Wittó um 11 Uhr eröffnete; als Schriftführer fungierten Szenicz und Tombor; von den Ministern waren Szlavó, Szende und Pauer anwesend.

Präsident Wittó meldete, daß heute bloß ein Punkt des Oberhauses entgegenzunehmen sei und führte sofort der Quästor den Oberhaus-Schriftführer Baron Desider Prónah in den Saal. Baron Prónah überreichte den betreffenden Protocollauszug, der von der Annahme des Budgetgesetzes für 1873 im Oberhause handelt. Dieser Protocollauszug wurde vorgelesen und erklärte sodann der Präsident Wittó, daß das Budgetgesetz nun Sr. Majestät zur a. h. Sanction unterbreitet werden wird.

Ferner zeigte der Präsident Wittó an, daß im Laufe des jetzigen Monats nur mehr eine Sitzung stattfinden wird, für welche die Promulgation des sanctionirten Budgetgesetzes auf der Tagesordnung stehen wird. Zu dieser Sitzung werde er die Abgeordneten seinerzeit in der üblichen Weise durch Placate einberufen; die nächste meritorische Sitzung des Abgeordnetenhauses wird am 3. Mai stattfinden.

Nachdem dann noch das von Szenicz verfaßte Protocoll der heutigen Sitzung authenticiert worden war, schloß Präsident Wittó die Sitzung um 11 Uhr.

Dr. F. Buda-Pest, 27. April.

Wir wissen also, wie unererseits schon ahnungsvoll angedeutet worden, wir wissen, daß die am 5. Mai wieder aufzunehmenden Reichstags-Sitzungen am letzten l. M. jedenfalls geschlossen werden. Was uns jedoch noch wichtiger dünkt, das ist uns leider ein Geheimniß; wir wissen nämlich nicht, ob nicht etwa sogar in der Herbstsession die längst verheißenen meritorischen Reformen abermals durch jene Gesetzentwürfe verdrängt werden, wie z. B. über Rectification, resp. Einführung des Grundsteuercatasters, über die zu errichtende Compté- und Handelsbank, und das 74er Budget, welche Gesetzentwürfe unbedingt erledigt werden sollen, ehe man gleichsam ab invisis sich höchst freimüthig legislatorisch mit angestammter Indolenz das ersuchte consilium abemuldi ertheilt. Wir dürfen wohl annehmen, die nächste Herbstsession beginnt nicht vor November, und wenn erst dann die zurückgebliebenen Gesetzentwürfe über die Hausordnung, über die in Schwere gebliebenen Punkte des Colonistengesetzes, über die Comptebank erledigt werden sollen, dann bleibt es selbst im neuen Jahre, während der lebenslustigen Carnevalszeit, noch eine Weile beim Alten. Der Reichstag muß sich demnach an das Unglaubliche wenden, er muß sich zu rüstiger, thatenbustiger Arbeit aufraffen; leider aber fehlt hierfür die allgemein gefühlte, vom Volke geforderte Theilnahme, denn wir sind weit mehr an das Agitiren und Polemischen, als an das legislatorische Avanciren gewohnt. Selbst die neueste verlässliche Mittheilung über die Tagesordnung der nächsten Sonnabend-Sitzung spricht für unsere eben ausgesprochene Behauptung. Man wird nämlich vor Allen dem Unterhauspräsidenten Wittó, in zweiter Linie W en d l e i m oppositionellerseits angreifen und wir

renten. „In welchem Regimente haben Sie denn gedient, Herr Abgeordneter?“ frug der Minister. — „In gar keinem,“ war die Antwort. „Aber Sie müssen doch wohl irgendwo gedient haben?“ — „Oh ja, 1848 beim Landsturme, da bin ich einmal eine ganze Nacht Schildwache gestanden gegen die Kaiserlichen, habe aber keinen einzigen gesehen.“ „Und was waren Sie früher?“ „Professor, Herr Minister.“ „Was haben Sie vorgetragen?“ „Philosophie, Culturgeschichte und Nationalöconomie.“ „So, aber Sie bereiten sich schon lange für's Militärwesen vor?“ „Ja, freilich, Herr Minister. Drei ganze Wochen ohne Unterlaß, Tag und Nacht.“ „So, nun sehen Sie, ich bereite mich schon 22 Jahr für dies Fach vor — aber ich sehe, Ihre „drei Wochen“ fehlen mir noch immer.“

Was dann geschehen, weiß alle Welt. Wie der Abgeordnete Staatssecretär, der Staatssecretär vielgefeierter und vielangesehener Minister wurde, das weiß Jedermann. Weniger bekannt aber ist es, daß die Excellenz selbst heute noch die große Kunst nicht erlernt hat, wie ein Mann im Tag mehr als 5 Gulden ausgeben kann — freilich sind alle Osner Miethwagen ausnahmslos schon auf eine ganze Woche „bestellt“, wenn der Finanzminister Ungarns sich einmal bei besonders schlechtem Wetter den außerordentlichen Luxus eines „Einspanners“ gönnen will.

Und nach alledem findet man wohl nichts Sonderbares mehr daran, wenn Herr Kerkápolly nicht den rechten Sinn für die Schönheiten einer eisernen Krone besitzt.

A. N—yi.

werden den Fürsten Hohenlohe eine theuer bezahlte Aprehensions-Sigung in unser Schuldbuch mit Selbstverleugnung möglichst ruhig eintragen, stünde nicht eventuell die neue Gefahr vor uns, trotz dringender Arbeiten oppositionellem Parteimäander von den drei zugefallenen Wochen die erste nolens volens hinopfern zu müssen.

Nicht allein in der heute angelangten Petersburger „Börsenzeitung“ ist endlich wahrzunehmen, daß die Comptebankfrage besprechend, berührter Artikel Ungarn gegenüber eine unbefangene, leidenschaftslose objective, richtige Auffassung constatirt, sondern auch die mit heutiger Post angelangten gesammten oppositionellen czechischen Blätter ziehen den stets herrschsüchtig geschilderten Magyaren gegenüber ganz andere, weniger gespannt gestimmte Saiten auf; die in Rede stehenden czechischen Artikel dringen auf die Feststellung eines einheitlichen oppositionellen Programms aller slavischen cisleithanischen Nationalitäten, wobei der Unantastbarkeit des ungarischen Staaterechtes, der gesammten Rechte der Ungarn rückhaltlos gedacht wird.

Neuestes.

Rom, 26. April. Das Befinden des Papstes bleibt, bis auf eine bedeutende Entkräftung, vollkommen gleich. Prinz Humbert reist demnächst schon nach Wien und dürfte dort gleichzeitig über die Conclave-Angelegenheit verhandeln.

Rom, 27. April. Der „Economista d'Italia“ bezeichnet die Nachricht, daß die Unterhandlungen zwischen Italien und Frankreich wegen des Handelsvertrages im kommenden Monate eröffnet werden sollen, für unrichtig, und fügt hinzu, daß eine in Venedig tagende Commission gegenwärtig mit der Revision der Tarife nach den Ergebnissen der industriellen Erquete beschäftigt ist. Die Unterhandlungen mit Frankreich werden erst nach beendeter Tarifrevision beginnen.

Madrid, 25. April. Die Bevölkerung von Toledo erklärte sich demonstrativ gegen Fortführung des Bürgerkrieges.

Madrid, 26. April. Der Finanzminister beschloß, daß die auf den Staatschatz gezogenen, im Mai fälligen Pagares zur Hälfte baar und zur andern Hälfte in neuen Pagares mit einmonatlicher Verfallszeit und 12procentiger jährlicher Verzinsung bezahlt werden sollen, wobei die Inhaber die bisherigen Garantien behalten.

Figueras wird am Dienstag wieder das Präsidium im Ministerrathe übernehmen.

Constantinopel, 26. April. Zum Gerüchte über bevorstehende Aenderungen im Ministerium wurde von maßgebender Seite folgende Veranlassung geboten.

Wiener Weltausstellung.

Wien, 27. April.

Einer officiellen Mittheilung aus Kopenhagen zufolge hat Sr. k. Hoheit der Kronprinz von Dänemark das Protectorat der dänischen Abtheilung der Weltausstellung und die Präsidenschaft der dänischen Ausstellungskommission übernommen.

Der Termin zur Einfindung der Wahllisten für die Jury wurde von der Generaldirection bis zum 28. April d. J. verlängert.

Angelommen sind: aus Brüssel Herr Armand Saboine, Generaldirector der Gesellschaft „Coolerite“ in Seraing; aus Lausanne Herr Professor Ferrol Lugardon; aus Stuttgart der Schriftsteller Herr Ludwig Pfau; aus Berlin der Dichter Julius Rodenberg und der Redacteur der „N. preussischen Zeitung“ Herr Göbcke; aus Mannheim der Berichterstatter des „deutschen Reichsanzeiger“ und Secretär der Centralcommission für die Rhein-Schiffahrt, Herr Schirge; aus London der Correspondent der „Daily News“ Herr Archibald Forbes; aus New-York der Feuilletonist des „New-York Herald“ Herr Edmund Yates.

In der Woche vom 14. bis 20. April betrug die Zufuhr an Ausstellungsobjecten 78,795 Ctr., wofür 1184 Waggons erforderlich waren. Es wurden zugeführt: aus dem österreichischen Kronländer 19,049 Ctr., aus Ungarn 7319 Ctr., aus Deutschland 20,461 Ctr., Frankreich 8769 Ctr., England 6436 Ctr., Rußland 6550 Ctr., Italien 352 Ctr., Belgien 4345 Ctr., Schweden und Nordwegen 3244 Ctr., Dänemark 38 Ctr., Holland 265 Ctr., Schweiz 1166 Ctr., Türkei 300 Ctr., Griechenland 360 Ctr., Amerika 41 Ctr., Japan 200 Ctr.

Auf dem Ausstellungsplatze sind gegenwärtig 16 Telegrafstationen in Thätigkeit. In der Woche vom 13. bis 20. April wurden 704 Telegramme und zwar 293 mit dem internen Telegrafen, 265 mit dem Staats-telegrafen und 146 mit dem Privattelegrafen befördert.

Für den Post- und Telegrafen-Correspondenzverkehr zwischen dem l. italienischen Ausstellungscommissär in Wien, der italienischen Ausstellungscommission und

dem italienischen Handelsministerium in Rom ist die Portofreiheit bewilligt worden.

Gestern langten aus Egypten via Triest, von wo aus sie per Südbahn in vier Waggons versendet worden, 26 lebende Thiere für den Wirtschaftshof Sr. Hoheit des Vicekönigs von Egypten hier an. Die Sammlung besteht aus 2 Kameelen, 2 Büffelstieren, 2 Ochsen, 2 Kühen mit ihren Kälbern, 2 Feln, 3 Widbern, 6 Schafen und 5 Ziegen in Begleitung von sechs arabischen Wärtern. Die Thiere, meist aus dem Innern Afrika's stammend, gehören Racen an, die bisher in Europa noch auf keiner Exposition ausgestellt waren, und repräsentiren einen bedeutenden Werth. Sie wurden vorläufig im k. l. Thiergarten zu Schönbrunn untergebracht.

Berichten aus Madrid zufolge werden aus den Balkaren unter Anderem acht echte Cremoneser Violinen und zwei Violon aus der Kathedrale in Palma auf Mallorca zur additionalen Ausstellung von Cremoneser Instrumenten nach Wien gesendet. Aus Valencia und Almeria kommen werthvolle Sammlungen von Mineralien.

Amliches.

(Ernennungen.) Vom Justizminister wurden ernannt: Wilhelm Schließ zum Kanzleiofficial beim Carlsburger. Alexius Spada zum Grundbuchadjunkten beim Preßburger und Lad. Csaplár zum Kanzlisten beim Stuhlweissenburger Gerichtshofe. Der Handelsminister ernannte Jos. Kaffes, Carl Kramarsch, Gustav Zacharides, Ant. Rubin, Jul. Friedrich und Ludw. Ptacsek zu Telegrafisten zweiter Classe und Aprian Cirha zum Telegrafen-Practikanten, den Hon.-Rathungsrath Jos. Erzhelyi zum wirklichen und den provisorischen Wanderlehrer für Baumzucht Anton Fendt für Klein-Rumanien und das Ecanader, Congrader und Torontaler Comitatgebiet definitiv ernannt. — Vom Finanzminister wurden ernannt: Der Kiralymezder l. u. Aerialarzt Cornel Kaveczky zum Vuchuházzer Aerialarzt, dann Dr. Med. und Universitäts-Assistent Emerich Tóth zum Operateur und Montanarzt im Gebiet des Schemnitzer Oberstammberggrafen-Amtes.

General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 26. April.

Vorsitzender: Vicegespan Herr Tabajdi Károly.

Nach Authentication des Protocolls der am 24. abgehaltenen Sitzung (am 25. fand wegen der Conferenz mit dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht keine Sitzung statt) begann die Verhandlung über die noch auf der Tagesordnung befindlichen Gegenstände. Dieselben besaßen nur eine secundäre Bedeutung und gaben auch zu keiner größeren Debatte Anlaß, weshalb wir die wichtigeren Beschlüsse nachstehend kurz anführen.

Der Vicegespan wird beauftragt, den für das zur Veräußerung gelangende Stuhlrichteramtsgelände in Simánd einfließenden Betrag zur Renovation der Soborsiner, Borossebezer, Butyiner und Galeaer Amtsgebäude zu verwenden.

Das Gesuch mehrerer Gemeinden des Kisjender Bezirkes betr. ffs Unterstützung ihrer Repräsentation an das Justizministerium, daß bei dem Kisjender Bezirksamte eine Grundbuchbehörde errichtet werden möge, wird zustimmend zur Kenntniß genommen.

In Bezug auf ein Gesuch der Gemeinden Esicsér und Mondorlat wird beschlossen, zu dem seitens dieser Gemeinden behufs Regulirung der Maros auszuführenden Durchstich die von der diesjährigen öffentlichen Arbeitsleistung nachträglich concibitiren, sowie von den in der ersten Conscriptio enthaltenen Kräften die bei der Fuhrwerkarbeit entbehrliehen Handarbeitstage zu verwenden.

Der Gemeinde Butyin wird gestattet, den zu Gemeindegewerken angeforderten Nachtragscredit von 867 fl. 70 kr. zu verwerthen.

Das Gesuch des Hevesi Andras und Consorten betreffs Suspendirung des Nagy-Zerinder Richters wird abgewiesen.

Die Verfügungen des Vicegespanns zur Ausführung eines 368 Klafter langen Wasserableitungscanals im Fötter der Gemeinde Gyroty, werden zustimmend zur Kenntniß genommen.

Ueber eine Zuschrift des Ministeriums für Cultus und Unterricht, in welchem das Comitát aufgefordert wird, ein Gutachten abzugeben, ob dem Gesuch des Bizet Lajos, daß er das Bibits-Stipendium auch als Privatstudirender der Rechte beziehen könne, entsprochen werden kann, wird beschloffen, zu erklären, daß gegen die Gewährung des Gesuches keine Schwierigkeiten obwalten.

Den Gemeinden Fekete-Gyarmath und Balemare

wurde gestattet, ihre Anlehenobligationen zum Zwecke eines Schulbaues zu verkaufen; der Gemeinde Gurba hingegen wurde ein gleiches Ansuchen nicht genehmigt, und dieselbe beauftragt, die zum Bau einer katholischen Kirche offerirte öffentliche Arbeit in natura zu leisten.

Mit Bezug auf eine Klage des Zsigmondházyer Grundbesizers V. r.ó. Szure, daß durch die seitens der Stadt neu hergestellten Sporen und Uferbauten an der Maros das Wasser auf seine Felder gedrängt und ihm hiedurch großer Schaden verursacht wird, wurde beschloffen, die Stadt zu ersuchen, zur Untersuchung des Thatbestandes eine Commission zu erwählen und auch von Seite des Comitats wird eine solche gewählt. Dieselbe besteht unter dem Präsidium des Herrn Tabajdi Károly aus den Herren:

- Bohus János (Notar), Raskó István,
- Dániel Antal, Szöke Károly,
- Joncseu Lázár, Bászárhelvi Béla.
- Pálffy Zósef,

Das Gesuch des Szivák Károly, ihn in seine Stelle als Straßencommissar, von der er in Folge mehrerer Amtsmissbräuche durch den Vicegespan entfernt wurde, wieder einzusetzen, wird abgewiesen.

Der Vicegespan wird angewiesen, gegen die Gemeinde Uj-Fazekas-Barsánd, welche trotz zweier Beschlüsse der General-Congregation sich weigert, ihr Gemeindestatut zu modificiren, und stets dagegen appellirte, die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden.

Nach Erledigung noch einiger Gegenstände von geringerem Interesse und Prüfung von Gemeinde- und sonstigen Rechnungen wird, da die Tagesordnung erschöpft war, die Sitzung und mit ihr die General-Congregation geschlossen.

Memorandum

in Angelegenheit der im Arader Lyceumbau zu errichtenden Unterrichtsanstalten.

(Dem Herrn Minister für Cultus und Unterricht August von Aréfort überreicht im Namen des Comitats und der Stadt Arad durch den Vicegespan Herrn Tabajdi Károly am 24. April l. J.)

Ew. Excellenz Herr Königl. ungarischer Minister für Cultus und Unterricht!

Weiland Margarethe Bibits-Tomyán unsterblichen Andenkens hat mittelst Stiftungs-Urkunde vom 31. December 1774, eine auf ihren Namen lautende Schulstiftung gemacht und laut Punkt 3 des Stiftungsbriefes das Patronatsrecht über die Stiftung, sowie mit dem Recht der Aufnahme in den Fruchtgenuß der Stiftung die Arader Comitats-Communität betraut.

Die gültige Fundation der Stifterin gesegneter Andenkens hat sich im Laufe der Zeit veranlaßt, daß in Folge einer Repräsentation des Arader Comitats weif. Baron Josef Ötvös, gewesener Minister für Cultus und Unterricht, mittelst Intimat vom 7. November 1867, Zahl 12247, die Zahl der bis dahin auf 25 beschränkt gewesenen Stipendisten, um 114 vermehrte, und wäre das Bibits-Stipendium von jährlich 210 fl. vom Jahre 1867 an 139 Jünglingen auszufolgen gewesen.

Das Arader Comitats hat damals von wichtigen Motiven geleitet, die in der unter 7. beigeschlossenen Repräsentation eingehend hervorgehoben erschienen, die Zahl der Stipendisten auf 40 festzusetzen, von dem 99 Stipendien entsprechenden Ertrag der Fundation aber ein Bibits-Lyceum in Arad zu errichten beschloffen und diesen Beschluß sowohl Sr. Excellenz dem damaligen Minister für Cultus und Unterricht, wie auch Sr. l. u. l. Apostolischen Majestät zur Genehmigung unterbreitet.

Sowohl in der Se. Majestät, wie auch in der dem Minister für Cultus und Unterricht unterbreiteten Repräsentation waren die Bedingungen präcis nmschrieben, waren die Modalitäten festgestellt, unter denen und laut welchen das 99 Stipendien entsprechende Erträgniß, zur Errichtung des Lyceums zu verwenden sein wird und Se. l. und l. Apostolische Majestät hat mit der unter 7. enthaltenen Genehmigung den Beschluß der Generalcongregation sanctionirt, wodurch die in der Repräsentation präcificirten Bedingungen und festgestellten Modalitäten, die bei der Ausführung zu befolgen sind, bindende Geltung erhielten.

Unter dessen ist das zu einem Lyceum bestimmte gewesene Gebäude vollendet worden und heute stehen wir nun der Frage gegenüber, welche Mittelschulen in dem mit großen Kosten errichteten ausgebehten Schulgebäude hergestellt werden sollen.

Ew. Excellenz Herr Minister! Laut der unter 7. beigeschlossenen Repräsentation hat das Arader Comitats zu den Baukosten des Lyceums den nach Decung der 40 Stipendienbeiträge verbleibenden Ertrag der Bibits-Stiftung und den von dem Großwärdener Conventgebäude der Bibits-Stiftung gebührenden Theil, was zusammen bei 200.000 fl. beträgt, geboten; die

l. Freistadt Arad aber hat den Lyceumplatz und zur inneren Einrichtung 40.000 fl. gespendet; indem ferner die Arader Comitats-Communität den Ertrag der Stiftung, über die 40 Stipendienplätze, zur Befolgung der Lehrer eine für allemal angeboten und hiedurch dem Schulwesen des Vaterlandes, insbesondere aber Niederungarns, ferner durch das Entfagen auf über 100 Stipendienbeiträge ein nahezu beispielloses und uneigennütziges Opfer gebracht hat, fühlen wir uns auf Grundlage dieser Kosten berechtigt und laut unseren Patronatsrechten in Vertretung der erhabenen Intentionen der großen Stifterin auch verpflichtet, bei Entscheidung der Frage über die Verwendung des gespendeten Stiftungsvermögens unsere Stimme hören zu lassen, unseren Wünschen, Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen, und ersuchen wir hochachtungsvoll, daß Ew. Excellenz diese Repräsentation der Gefertigten, als der seitens des Comitats und der l. Freistadt Arad zum collectiven Vorgehen in Angelegenheit des Lyceums delegirten Commission, gütiger Beachtung würdigen, und bei Erledigung dieser für das Unterrichtsweisen unserer Gegend so hochwichtigen Frage zur Geltung zu bringen geruhen möge.

Bereits in unserer ersten im Jahre 1867 unter Z. 567 in Angelegenheit des Lyceumbaus abgeordneten Repräsentation erhielt der Wunsch klaren Ausdruck, daß in dem zu erbauenden Lyceum auch ein Realgymnasium errichtet werden möge. — Später, als bei den Mittelschulen von der Idee der Lyceen abgewichen wurde, waren wir nur in dem Falle geneigt, aus dem Ertrag der Bibits-Stiftung ein VIII-classiges Gymnasium errichten zu lassen, wenn damit gleichzeitig auch eine Oberrealschule errichtet wird.

Sowohl die Comitatscommission wie auch die Repräsentanz der l. Freistadt Arad gaben ihren diesfälligen Wünschen in mehreren Repräsentationen Ausdruck und in Folge dessen erschien auch das Intimat Sr. Excellenz des gewesenen l. u. Ministers für Cultus und Unterricht Herrn Theodor Paulek, vom 27. August 1872, Z. 22434, womit die Errichtung eines Staats-Obergymnasiums und einer Oberrealschule in Lyceumbau und die Eröffnung desselben im Monat October 1873/74 entschieden in Aussicht gestellt wurde.

Daß die Communität des Comitats und der l. Freistadt Arad nebst dem Obergymnasium auch die Oberrealschule als das Maximum ihrer Wünsche, ja berechtigten Forderung aufstellt, das wird Ew. Excellenz nach den Opfern, welche, wie oben erwähnt, beide Municipien gebracht und bei der Wichtigkeit, welche eine Realschule für Arad, dieses sich fortwährend mehr entwickelnde Emporium des Handels, der Industrie und des Verkehrs in Niederungarn besitzt, ganz natürlich finden und halten wir es in dieser Beziehung für genügend, auf nachstehende Thatsache hinzuweisen.

Arad besaß auch bisher ein Obergymnasium und wenn dieses auch in mehrfacher Richtung manches zu wünschen übrig ließ, so war es deshalb, damit es wieder nur ein wenn auch vielleicht etwas besseres Obergymnasium erhalte, gewiß nicht notwendig, daß von Seite der Stadt sammt dem Baugrund 60.000 fl., durch das Comitats aber 200.000 fl. in ein die Anforderungen eines Gymnasiums weit übersteigendes Gebäude als todes Capital investirt werde, und war es auch im Entschiedensten nicht der Mühe werth, daß die Arader Comitats-Communität auf die Vertheilung von jährlichen 28.000 fl., als den Ertrag eines Stiftungscapitals von 400.000 fl., unter ihre eigenen Söhne, auf immerwährende Zeiten verzichte, wo doch den Mängeln des bereits im vorigen Jahre bestandenen Gymnasiums, selbst durch ein Prosamen, dieses riesigen Opfers abgeholfen hätte werden können.

Es wäre überflüssig, Ew. Excellenz erklären zu wollen, daß das Schulwesen eines der wichtigsten Staatsinteressen bildet und daß die diesfälligen Investitionen des Staats die fruchtbringendsten sind.

Unsere Landes-Legislative votirt mit lobenswerthem Eifer und Opferwilligkeit jährlich aus den Staatseinkünften die zur Unterstützung der Interessen des Unterrichtswezens erforderlichen Summen und die Bevölkerung des Vaterlandes kann bei der beängstigenden Lage der Landes-Geldverhältnisse nur dann mit Veruhigung, nur dann mit Bereitwilligkeit die schon jetzt nahezu ihre Kräfte übersteigenden Opfer bringen, wenn diese möglichst fruchtbringend investirt werden und die Investition den Bedürfnissen der einzelnen Interessen des Landes entsprechend gerecht vertheilt wird.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Arad, 28. April.

— Dem noch in unserer Mitte weilenden Bio-loncellvirtuosen, Herrn Kleyer Feri, wurde gestern von einer Deputation junger Männer eine mit mehr als 150 Unterschriften achthbarer Namen versehene Adresse überreicht, worin derselbe aufgefordert wird,

durch die vorgefallenen Mißheiligkeiten sich nicht berirren zu lassen, und dem Arader Publicum das Veran-gnügen zu bereiten, ihn in einem von ihm zu veranstaltenden Concerte hören und bewundern zu können. Wir unsererseits können diesem Wunsche nur beipflichten, da hiedurch die ganze odiose Geschichte, welche so Vieles von sich reden machte, einen befriedigenden Abschluß erhalten könnte.

— Die Passogische Menagerie, welche fortwährend sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hat, wird — wie wir vernehmen — nur noch kurze Zeit hier verweilen und hat Herr Passog, um während dieser Zeit der Schulljugend den Besuch seiner Menagerie zu erleichtern, die Eintrittspreise für dieselbe bedeutend ermäßigt, und glauben wir auf diesen Umstand die Herren Professoren und Institutsvorsteher aufmerksam machen zu sollen.

— Aus Wien wird uns geschrieben: Die zwei weltberühmten Clavierfabriken von Bösendorfer und Erbar sind seit 21. d. M. in den Besitz einer Actiengesellschaft übergegangen. Daß sich hier ein glänzendes „Geschäft“ machen läßt, versteht sich wohl von selbst, und um sich von vorneherein dessen zu versichern, haben die Concessionäre und Verwaltungsräthe ein Uebereinkommen getroffen, welches diesem Zwecke vollständig entspricht. Es haben nämlich Bösendorfer sowohl, als auch Erbar die Bedingung angenommen, durch volle 10 Jahre an der Spitze der technisch-artistischen Leitung zu bleiben. In dem Verbleiben dieser beiden Männer hat man mit vollem Rechte die Grundbedingung des Gedeihens dieses neuen Unternehmens gesehen, und deshalb vor jedem andern Schritte sogleich nach der Constituirung sich ihrer Mitwirkung versichert. Jetzt können Actionäre und Verwaltungsräthe getroist der Zukunft entgegensehen. Der Verwaltungsrath, in dem die beiden Leiter selbstverständlich sich und Stimme haben, zählt außer ihren Namen nur tüchtig bewährte, auf dem Gebiete der Musik und der Volkswirtschaft renommirte Personen. Ich nenne hier: Hanslik, Herbeck, Herz, Kehlmann, Dr. Bitorelli. Protector ist Franz Lipst! —

— Sr. l. und l. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Entschlieung vom 19. April d. J. dem Feldmarschalllieutenant und General-Cavallerie-inspector Leopold Freiherrn v. Edelshaim-Syulai die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das Diner General-Commando hat der „L. C.“ zufolge ihren bedebdürftigen Officieren und Militärbeamten des Generalates mittelst Generalbefehls das Aviso gegeben, sich zu melden und hat gleichzeitig die Badeperioden der verschiedenen Curorte, wo l. l. Militärs aufgenommen werden können, wie folgt verzeichnet: In Gleichenberg in Steiermark, in dem vom Erzherzog Albrecht eigens zum Zwecke der Unterbringung von Officieren des stehenden Heeres und der l. l. Kriegsmarine angekauften und bequem eingerichteten Waldhause, werden in jeder Periode 20 bis 25 Officiere untergebracht, und bei schwerer Krankheit auch auf Kosten des Erzherzogs verpflegt. Die Badezeit erstreckt sich: vom 1. Mai bis 12. Juni, vom 16. Juni bis 27. Juli und 1. August bis 14. September. In Pöstyán theilt sich die Saison ebenfalls in drei Perioden vom 15. Mai bis 30. Juni, 1. Juli bis 15. August und 16. August bis Ende September; dort werden je 20 Officiere und 80 Mann bequartirt werden. In Teplic bei Tren-csin ist die Badezeit vom 1. bis 15. Juli, dann vom 16. Juli bis zum 31. August festgesetzt; dort werden je 150 Mann aufgenommen. In Mehadia im Per-tulesbade sind drei Perioden: vom 15. Mai bis Ende Juni, vom 1. Juli bis 15. August und vom 16. August bis zum Ende September. In Für-ed am Plattensee beginnt die Saison für Officiere und für die Mannschaft am 15. Juni, und im Wloksbade zu Ofen werden ebenfalls drei Badeperioden von sechs in sechs Wochen stattfinden; es werden dort sechs Officiere und 40 Soldaten untergebracht werden.

— In Angelegenheit des Dem-Mo-nument's veröffentlicht das betreffende M. Bászárhelher Comitats im „Szék. Hirł.“ eine Aufforderung, daß die Subscriptionsbogen bis 1. Juni l. J., ausgefüllt oder nicht, an den Präsidenten des Comitats, Paul Borosnyai, nach M. Bászárhelly eingesendet werden mögen.

— Die diesjährige ordentliche General-Verammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österr.-ungar. Monarchie findet am 26., eventuell auch am 27. Mai, jedesmal um 4 Uhr Nachmittags, im großen Festsaale der kaiserl. Academie der Wissenschaften in Wien (Universitätsplatz Nr. 2) statt. Um den auswärtigen Mitgliedern den Besuch derselben zu erleichtern, ist der Verwaltungsrath bei den Verwaltungen aller größeren Eisenbahnen um die Zusage einer 50%igen Fahrpreisermäßigung eingeschritten, und es darf wohl erwartet werden, daß diese Begünstigung,

wie in den Vorjahren, allf itig gewährt werden wird. Die ausführliche Rundmachung erfolgt in der statutarisch vorgeschriebenen Weise, wie auch mittelst der Vereins-Zeitung.

Ein fürchterlicher Brand wüthete, wie aus Kremis vom 25. d. geschrieben wird, Abends im Dausch'schen Kohlenbergwerk zu Thallern. Sämmtliche zum Bergwerk gehörigen Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Sechzig Arbeiter waren der arößten Gefahr ausgesetzt, da ein Schacht, in welchem sie gerade arbeiteten, einstürzte, der andere aber von Rauch so angefüllt war, daß ein Ausweg nicht möglich war. Sie zogen sich tief daher in den Schacht zurück, verbaricaditen sich durch eine Bretterwand, bis sie sämmtlich gegen 1 Uhr Nachts gerettet wurden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

(Verbrannt) Wie man dem „Magy.“ aus Sit er schreibt, ist die dortige Schullehrergattin beim Schmalzerlassen dem in Brand gerathenen Fett mit den Kleibern zu nahe gekommen, und hat sich dabei so schrecklich verbrannt, daß an ihrem Auskommen ge zweifelt wird.

Aus Lin z, 26. April wird telegrafisch gemeldet: Die große Kälte hat etwas nachgelassen, da seit heute Morgens starker Schneefall eintrat. Der Saatenstand hat bisher nicht erheblich gelitten.

(Wiener Weltausstellung.) Wie die „P. C.“ vernimmt, hat die General-Direction der Weltausstellung beschlossen, eine Concurrenz von Brief tauben zu veranstalten. Die General-Direction hat nämlich an die Brief taubenzüchter Belgiens — bekanntlich die berühmtesten in Europa — die Einladung ergehen lassen, eine solche Concurrenz zu veranstalten, und haben dieselben auch bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt. Das hierauf bezügliche Programm wird schon in der nächsten Zeit von der General-Direction ausgegeben. Der interessanteste Punkt desselben dürfte jener sein, welcher sich auf ein von Wien aus zu veranstaltendes Wettfliegen bezieht.

Der Silber-Agio-Zuschlag bei allen, zu dessen Einhebung berechtigten und dies Recht in Anspruch nehmenden Eisenbahnen auf ungarischem Krongebiet wird im Monat Mai l. J. mit 7 1/2 pCt. zu berechnen sein.

(Literarisches.) Ein populäres Werk in des Wortes eigentlicher Bedeutung liegt vor uns. Es ist dies ein höchst elegant ausgestattetes (Paul Lindau gewidmetes) Werkchen: „Philosophische Briefe an eine Frau“, welches den jetzt in Budapest lebenden Schriftsteller Dr. Adolf Silberstein zum Verfasser hat und auf 170 Seiten in feinschriftlich gewandter Sprache die Leser und Leserinnen in die Höhen und Tiefen der heutigen philosophischen Weltanschauung einzuführen sucht. Logik und Erkenntnistheorie, die Abgründe der Metaphysik und der Ich-Lehre, die Bindungen der Psychologie und der philosophischen Geschichtsbetrachtung, die scharfe Kante, welche die religiöse Phantasie von bewußter Religion scheidet, die Probleme der Erziehung und des Unterrichtes — Alles findet sich hier, theils mit bezeichnenden, aus dem Leben gegriffenen Bildern und mit handgreiflichen Beispielen dem Verständniß auch des Laien nahegerückt. Besonders heben wir die Capitel über Erziehung und Unterricht hervor, welche das Büchlein vor Allem den gebildeten Eltern empfehlenswerth machen. Die bildliche und sentenzenreiche, in die Form der Conversation gehüllte Sprache vermeidet die Schwierigkeiten der gewöhnlichen philosophischen Lectüre. Der Standpunkt des Verfassers ist ein durchaus radicaler und humaner, was sich auch in der hervorragenden Behandlung der Frauenfrage, die er ebenso vor sichtig wie fortschrittlich gelöst haben will, bekundet. Wir glauben, dieses Büchlein wird sich das unstreitige Verdienst erringen, das Interesse für philosophische Probleme und Sprache in den gebildeten Herren- und Damenkreisen zu wecken. (Verlag von Samuel Zilahy in Budapest. Preis 24 Sgr. = 1 fl. 20 kr. 8. W.)

(Bierkrawall in Frankfurt.) Ueber den Ausschlag der Excesse wird unterm 24. d. M. aus Frankfurt geschrieben: Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Heute Mittags zogen die aus Hamburg, Mainz und Wiesbaden herbeigerufenen drei Bataillone wieder ab, nachdem sie die Nacht über in den Häusern, welche den bedrohten Stellen am nächsten lagen, einquartiert worden waren. Nur die Haupt- und die Constablenwache sind noch hier besetzt. Es wurden diesen Morgen verschledene Individuen eingebraut, welche die freisenden Patrouillen im Walde aufgegriffen hatten. Es waren conscribete Kerle darunter, die zu Allem fähig waren, und stellt sich immer mehr heraus, daß die ganze Affaire bis in die Einzelheiten organisiert war. Dafür spricht der genau zu derselben Stunde erfolgte Angriff an den verschiedensten Punkten, die überall besetzte gleiche Methode und die raffinierten Werkzeuge, die sich bei den verschiedenen Häusern übereinstimmend vorfanden, z. B. die gebogenen eisernen Stangen, mit denen sie das Holzwerk der Läden auseinanderrißen. Die Haltung des Militärs wird noch allgemein belobt. Von einem zum Canalbau bestimmten Haufen Backsteine fehlen 500 Stück, die gelöst und als Angriffswaffen benützt worden waren. Umsonst suchten die Ex-

cedenten die Soldaten zu gewinnen. In Bruchsal haben die Dragoner zwar neulich auf eigene Faust eine Erhöhung der Bierpreise rückwärts gemacht, aber durch passiven Widerstand, indem sie alle Bierlocale mieden, wo diese Erhöhung eingeführt war. Nur zwei Frankfurter Brauereien haben sich tüchtig gewehrt: die eine mit Dampf und heißem Bier, die andere mit vorblühenden Stangen. Ein dritter Brauer salbte sich dadurch, daß er alle Eindringlinge essen und trinken ließ, so viel sie wollten, von Bezahlung zu verlangen. Im Ganzen sind 18 Wirtschaften demolirt, außer ein einige Läden, welche geplündert wurden, und ein Polizeibureau. Von den Verwundeten sind neuerdings vier gestorben, so daß die Zahl der Todten jetzt zwanzig beträgt. Manche Gefallene wurden in aller Stille fortgetragen und befinden sich in Privatpflege. Mehrere Mädelshörer sind verhaftet.

(Duell.) Aus Josefstadt in Böhmen wird die schwere Verwundung eines Leutnants gemeldet, anlässlich eines Duells, welches derselbe mit einem Hauptmann am vorigen Samstag bestand. Ursache zu dem heftigen Kampfe gab ein gegangenes Porte-epée des Hauptmannes. Kameraden des Leutnants zwangen ihn, den Hauptmann zu fordern. — Der Vorschlag auf ein Duell mit Pistolen wurde abgelehnt, und so griff man nach dem Säbel. Der Leutnant trug einen tiefgehenden Wund in der linken Hüftseite davon. Ein Wundarzt war der Anlag also und wenn gleich eine mündliche Satisfaction auch den weitgehenden Begriffen von Ehre Genüge gethan hätte, so konnte es sich nicht bei demselben bewenden lassen, weil das Officierscorps categorisch auf dem Duell bestand. Von einer strafgerichtlichen Untersuchung ist selbstverständlich keine Rede, das Verbot gilt nur für Civilisten — und auch da nicht für alle.

(Bela Eszós.) Der megalomane Oberst und „Freund des Kaisers Max“, ist in der Strafanstalt Stein, in welcher er die über ihn verhängte mehrjährige, schwere Kerkerstrafe verbüßt, gestorben.

(Alois Anton confessionslos.) Alois Anton veröffentlicht folgende Erklärung: „In dem am 18. Juni 1870 auf dem angeblich öcumenischen Concil im Vatican zu Rom proclamirten Dogma von der papalen Infallibilität in Dogmaticis et Moralibus, sowie in dem ganzen Schema de Primatu Pontificis Romani nicht nur eine unberechtigte Neuerung, sondern geradezu eine formelle Häresie erblickend und in der Ueberzeugung, daß dergleichen auf der sogenannten „ratholischen Basis“ keinerlei wesentliche, dem heutigen vorgerückten Stande der Wissenschaft und den Anforderungen der Zeitverhältnisse entsprechende religiöse und kirchliche Reform aus theils inneren, theils äußeren Gründen zu erhoffen sei, habe ich unter dem heutigen Datum nach Artikel 6 der interconfessionellen Staatsgrundgesetze vom 25. Mai 1868 bei der zuständigen politischen Behörde in Seckshaus meine Confessionslosigkeits-Erklärung eingereicht. Dies zur Vermeidung etwaiger Mißverständnisse und Mißdeutungen zur Nachricht für meine Freunde und Bekannten allerorts. Perzing, am 22. April 1873. Alois Anton.“

(Wom „demokratischen“ Grafen Beust.) Ein Londoner Correspondent des „Son“ schildert in einem längeren Briefe das Fest, welches Graf Beust zu Ehren der Vermählung der Erzherzogin Gisela den sich in London aufhaltenden Oesterreichern und Ungarn gab. Der Charakter des Festes sei ein durchaus „demokratischer“ gewesen. Man sah Adelige, Diplomaten, Gelehrte, Bankiers, kleine Kaufleute, Schriftsteller und Handwerker sogar — also eine „sehr gemischte“ Gesellschaft, eine eigentliche „Volkerversammlung“, bemerkt der Correspondent. Der dualistischen Form der Monarchie entsprechend, waren Deutsche und Ungarn in gleicher Zahl geladen. Die Festrede hielt Graf Beust in deutscher Sprache, seine „mit trefflicher Accentuirung“ vorgetragene „ungarische Rede“ aber lautete: „Esien der König, die Königin und das hohe Brautpaar“ — worauf die anwesenden Engländer, Deutsche und Ungarn mit einem einstimmigen „Esien“ antworteten. Die Liebeshwürdigkeit des Grafen Beust gegen sein: Gatte kann der Correspondent nicht genug schildern. Mit Groß und Klein, Bornehm und Niedrig, Demokraten und Aristokraten unterhielt er sich in derselben freundlichen, gewinnenden Weise. Das sei aber einigen anwesenden österreichisch-ungarischen großen Herren denn doch gar zu demokratisch vorgekommen, weshalb sie so rasch als möglich das Wette suchten — unter Colorado, Dittichstein oder Esterházy war das ganz anders“ meinten die Herren. Graf Beust aber merkte von alledem nichts, sondern erkundigte sich bei einem der anwesenden Ungarn nach dem Befinden — Ludwig Kossuth's, worauf dieser erwiderte: „Ist gottlos wohl auf und treibt mit aller Leidenschaft naturwissenschaftliche Studien.“

(Wie die „A. A. Ztg.“ vernimmt, hat der König Ludwig von Baiern bestimmt, daß Ihre k. Hoheit der Prinz und die Frau Prinzessin Leopold bei ihrem Einzug am 28. d. M. den großartigen und prachtvollen Salawagen benützen sollen, welchen Se. Majestät im vorigen Jahre bauen ließ. Dieser Prachtwagen, bekanntlich ein wahres Kunstwerk in seiner Art, wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male benützt werden, ebenso daß für die Befpannung desselben eigens angefertigte, auf blauem Sammt überaus reich mit Gold gefärbte Pferdegeschirre. Der Salawagen wird bei diesem Anlaß von sechs Schimmel edelster Race gezogen werden. Es ist diese Bestimmung des Monarchen als eine ganz besondere Auszeichnung für das neuvermählte Fürstpaar zu betrachten.

(Von dem deutschen Kronprinzen wird eine recht hübsche Anekdote erzählt. Der selbe besuchte mit seinen Söhnen, die bekanntlich außerordentlich einfach gehen, eines der kleinen Theater in Berlin, wo er von dem Director natürlich sehr ehrerbietig empfangen und in eine Loge geführt wurde. Einer der Prinzen hatte sich etwas verspätet und suchte den Vater. Als

er nun die Thür aufmachte, wies der Director den Eindringling in seinem lokalen Eifer etwas derb zurück. Der Kronprinz aber sagte: „Lassen Sie ihn nur, er gehört zu mir. Ich werde nächstens Gelegenheit nehmen, Ihnen meine ganze Familie vorzustellen.“

(Roms Gründungsfeier.) Am 21. d. M. feierten die Römer die 2526ste Wiederkehr des Gründungstages der Stadt. Das Forum, das Colosseum und andere antike Monumente waren mit bengalischem Feuer beleuchtet, ebenso der Thurm auf dem Capitol. Die Häuser waren besetzt. In frühern Zeiten wurde die dies romana mit verschiedenen akademischen Solennitäten, mit Paraden und öffentlichen Aufzügen festlich begangen. Gegenwärtig läuft die Sache einfacher ab, giebt aber doch zu einer größeren Lebendigkeit der Bewegung auf Straßen und Plätzen Anlaß. Die Beleuchtung der öffentlichen Monumente wird von der Direction der Nachgrabungen besorgt.

Aufruf

an die Herren Aerzte des Comitats und der Stadt Arad und der ganzen Umgegend.

Hochgeehrte Freunde und Kollegen! Wenn irgend ein Stand das corporative Zusammenhalten nöthig hat, so ist es der ärztliche. Seine Wirksamkeit kann nur dann heilsam sein, wenn alle seinem Kreise sich zeigenden wichtigeren Vorfälle auf sanitätlichem Gebiete möglichst schnell zu seiner Kenntniß gelangen, was nur durch häufige Zusammenkünfte der Kollegen möglich gemacht wird. Ueberdies ist auch die sociale Stellung der Aerzte keine solche, wie sie ihre Studien, Bemühungen und Opfer erheischen. Die geehrten Kollegen werden somit im Interesse des ärztlichen Standes ersucht, sich Sonntag den 11. Mai l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Hause Nr. 5 in der Schulgasse je zahlreicher versammeln zu wollen, um einestheils im Interesse unseres Standes zu conferiren, andererseits aber, um den bereits bestandenen Aerzte-Verein neuerdings ins Leben zu rufen und zu der im Monat September l. J. in Wien stattfindenden internationalen Aerzte-Versammlung Bevollmächtigte zu wählen.

Arad, 26. April 1873. Dr. Stefan Aradi.

Erträgniß

der am 19. und 20. d. M. zu Gunsten des Conseruatoriums und der Dalárda abgehaltenen Concerte: Für Billetten-Einnahme . . . 816 fl. 40 kr. Sp. Jan Conto für beide Concerte: Für Ueberlassung des Theaters dem Herrn Director Fehérváry á 100 fl. 200 fl. Diverse Spesen für beide Vorstellungen . . . 132 fl. 332 fl. — kr. Somit bleibt netto 484 fl. 40 kr. Das Arrangirungs-Comité.

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

B. & K. Arad, 28. April. Getreidegeschäfte. Witterung kühl und regnerisch. Im Getreidegeschäfte haben wir Veränderung zu registriren. Tendenz ruhig, bei mäßigem Verkehr. Preise zur letzten Notiz. Arad, 28. April. Spiritus unverändert im Preise.

Wien, 26. April. (Fruchtbörsen.) Die heutige Fruchtbörsen eröffnet in recht fester Stimmung für Weizen; Verkäufer stellen um 15 kr. per Hektoliter höhere Forderungen. Doch ist der Absatz sehr schleppend und werden in Folge dessen die Käufer sich mit einer mäßigen Preissteigerung begnügen müssen. Roggen recht fest bei sehr schwachem Verkehr. Gerste sehr fest und neuerdings um 10—15 kr. per Metzen theurer. Mais ganz unverändert. Hafer recht gut behauptet.

Urag, 25. April. (Spiritus.) Bei ruhigem Verkehre haben sich die Preise in letzter Woche fest behauptet, die Producenten bleiben in reservirter Haltung und wollen zu den notirten Preisen nichts abgeben, demzufolge bleibt der Umsatz auf die Beförderung des dringendsten Bedarfs beschränkt. Wir notiren: Kartoffelwaare prompt 53—53 1/2 kr., Melassenwaare prompt 52 bis 52 1/2 kr., rectificirter Spiritus prompt 56—56 1/2 kr.

Wiener Börse vom 26. April. Die heutige Börse zeigte eine matte Haltung. Die Haupt-Speculationspapiere waren in Folge matterer Notirungen der Frankfurter Abendbörse flau und angeboten. Creditactien gingen von 329—327.50, Anglobank-Actien von 287.50—286, Unionbank von 247.25—246, Actien der Wiener Wechselbank wichen von 267—262, Hypothekar-Rentenbank von 208.50—207.50, Vereinsbank von 187—186. Italtener ermäßigten sich von 170—167, Francobank von 137.50—136.25, Rakterbank von 235.50—234, Commercialbank von 159—157.

Auch Baugesellschaften gaben ab. Allgemeine Baubank verloren von 209.50—207, Wiener Baugesellschaft von 310—308, Union-Baubank von 156.50—155.25, Wechsel-Baubank von 67 bis 66, Brightenauer von 139—137, Bauverein von 102.50—102. Um 11 Uhr notirten:

Credit 327.50, Anglobank 286, Union 246, Wechselbank 262, Hypothekar-Rentenbank 207, Vereinsbank 186, Kom-

Arden 191, Allgemeine Raubant 267, Bauverein 102, Kapo-

Im Mittagsverkehr wurden in Folge vorgefallener

Nur Erklärungszeit um halb 1 Uhr trat eine allgemeine Er-

Credit 327, Anglo 285.50, Union 245.25, Wechselbank

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Credit-

(Neue Concessionen) Der eisenbahnische Mini-

Wien, 26. April. (Epiritus) In Folge des schwachen

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 28. April. Getreidege-

Die Arader Comitats-Spar-

Die Arader Gewerbe- und Volk-

Sparcassa-Einlagen

6% (sechs Percent)

Die Bank besorgt den Ein- und Ver-

Die Arader Handels- und Ge-

5% zu 8 Tage

desproducte, escomptirt täglich Platz- und fremde

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweg-

Letzte Vorstellung.

8. Abonn. Theater. Nr. 16.

Heute Dienstag den 29. April 1873.

Amentor.

(Der Mentor.)

Nachdem die für den 27. April angekündigt ge-

Mit der heutigen Vorstellung schließen wir die

Glück und Segen möge das hochgeehrte Publi-

Mit diesem Dank und aufrichtiger Wunsch nehme

Ergebenster Diener

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices. Includes sections like 'Notierungen der Wiener Börse', 'Schluss-Course der Wiener Börse', and 'Telegrafirter Course der Staatspapiere in Wien'.

Adelina.

Novelle.

III.

(3. Fortsetzung.)

Die Carlisten-Erhebung sei unausbleiblich; be-

Meister erwiesen, allein gegen die ganze Stadt sei kein

„Gerade auf Euch hätte ich gezählt, Miguel“

„Ich habe Weib und Kinder, Don Diego, und

„Gut, was sein soll, wird geschehen“ — be-

merkte der Fabrikherr einfach und zahlte den Stri-

Raum war das vorüber, so besuchte ihn ein

„Diego, du bist in Gefahr! An allen Ecken

Größte Gewinnhoffnung.

Nro. 98. feurigen Zungen... Drei Tage... Die ganze Stadt...

Zur Wiener Weltausstellung

bietet unfeilhaftig das reichhaltigste Lager aller Gattungen Uhren die Uhren-Fabrik des **Jos. Hawelka**

in **Wien**, Laborstraße Nr. 10 (beim Pfau), Filiale: **Florisdorf** Nr. 53, welche ihre mehrere Tausend Stücke am Lager führenden feinsten echt englischen so auch Schweizer Taschen-Uhren pünktlich regulirt, mit schriftlich jähriger Garantie, um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, verkauft zu nachstehenden staunend billigen Preisen:

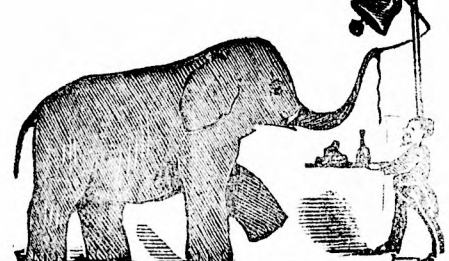
- Nur fl. 10 eine echt englische silberne Armbänder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen edlen Zalmigold-Uhrfette mit Medaillen und Garantieschein; feinerer fl. 12, 14.
- Nur fl. 19.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Chronometer-Uhr mit Zerpelman et feinst emallirt, sammt einer feinen Zalmigold-Uhrfette, Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 15.50 ein ganz kleine Damen-Uhr, echt Silber und edel verguldet sammt einer edlen Zalmigold-Uhrfette, Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 14 eine echt englische gebogene Zalmigold-Uhr, Armbänder, neueste Form, mit Krystallgläsern, so auch das Wert geschätzten zu haben ist, sammt Zalmigold-Uhrfette, Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 14 eine Uhr in Zalmigold mit Zerpelmanet Caponette, Springer und Krystallgläsern sammt einer edlen Zalmigold-Uhrfette, Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 17 eine echt englische silberne Armbänder-Uhr mit Krystallgläsern und feinsten Goldschmuck, sammt Zalmigold-Uhrfette, Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Armbänder-Uhr mit Krystallgläsern, Nickelwerk in edelstem gebogenen Zalmigold; diese Uhren haben gegen andere den Vorzug, daß man sie ohne Schlüssel aufziehen kann; zu jeder Uhr erhält jeder eine Zalmigold-Uhrfette mit Medaillen und Garantieschein.
- Nur fl. 6 eine prächtige Pariser Bronze-Uhr mit Schlagwerk unter Glas, eine Perle für jedes Zimmer.
- Nur fl. 1.50, 1.80 oder 2 fl. die feinsten u. vornehmsten Pariser-Clocken, Email, Wand-Uhren, für deren Gang volle 8 Jahre Garantie. Alle meine Uhren sind erst er Qualität und nicht mit billigen Materialien zu verwechseln.

Gegen Voranschickung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung in 24 Stunden ausgeführt und nicht conveniende Waare bei eintrefflich umgetauscht. — Unregulirte Uhren werden in Tausch genommen.

Alle Uhren sind erst er Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln. (361-3.30) finden ein großes Lager aller Gattungen Uhren vorräthig zur der Bezug aus der ersten Hand in England und der große Umsatz ermöglicht uns, die Uhren billig zu verkaufen.

Warnung vor Edwidel! Die herannahende Weltausstellung bietet allen jenen Wiener Spielereihändlern, welche sich auf den jetzt so heftig bestehenden Edwidel mit Uhren hauptsächlich beschäftigen, ein großes Geschäftsfeld. Die herannahende Weltausstellung bietet allen jenen Wiener Spielereihändlern, welche sich auf den jetzt so heftig bestehenden Edwidel mit Uhren hauptsächlich beschäftigen, ein großes Geschäftsfeld. Die herannahende Weltausstellung bietet allen jenen Wiener Spielereihändlern, welche sich auf den jetzt so heftig bestehenden Edwidel mit Uhren hauptsächlich beschäftigen, ein großes Geschäftsfeld.

Jos. Hawelka
Laborstraße Nr. 10, Florisdorf Nr. 53



Passog's grosse MENAGERIE

auf dem freien Platz neben der Promenade, wo der Circus stand, enthält eine große Sammlung lebender Thiere sowie vorzüglich andere Thier-Gattungen aus allen Welttheilen. Die Fütterung der Thiere findet Nachmittags um 4 Uhr statt. Die Menagerie ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr. Auch findet zu jeder Tageszeit **Vorstellung der jungen colossalen Riesendame afrikanischen Elephanten** statt, sowie auch die Production des (nicht zu verwechseln mit einem ostindischen Elephanten, welche schon öfter gesehen wurden und dieselben einen ganz andere Körperbau besitzen.)

Preise der Plätze: Erster Platz 40 kr. Zweiter Platz 20 kr.
(328-10) Achtungsvoll **PASSOG.**

Local-Veränderung.

Unsere Geschäftskanzlei befindet sich vom 1. Mai ab am Hauptplatz im 1. Stockwerke des neuen **Mackermann'schen Hauses**, neben dem **Königskaffeehaus**, Aufgang in der **Lammgasse**, an der Hauptstiege. (367-3.3)

Singer & Schwarz.

Doctor-Diplome

werden auf dem Wege der Correspondenz in legaler Weise vermittelt, allen Personen der gebildeten Stände, als: Studierenden Chirurgen, Zahn-, Augen- und Sprachärzten, Beamten, Professoren, Directoren, Industriellen, Chemikern, Oeconomien, Pharmaceuten, Juristen, Oberärzten, Philosophen, Literaten, Malern, Musikern, Künstlern, Mechanikern etc. Inangeltliche Auskunst erfolgt auf frankirte Anträge unter Adresse: (379-1.4) **MEDICUS, JERSEY, (England)**

Local-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich dem pl. t. Publikum anzuzeigen, daß ich am **1. Mai l. J.** das seit 6 Jahren innegehabte **Hotel „zu den drei Königen“** verlasse, dafür aber die neuen und schönen Localitäten im **Arenagarten** mietete, welche ich bereits auf das eleganteste und komfortabelste einrichten lasse, und die ich unter dem Namen

Hotel „Arena“

mit **16** eingerichteten Zimmern vom **1. Mai l. J.** zur gefälligen Benützung des pl. t. Publikums bestens empfehle.

Indem ich mir die weitere Anzeige betreffs der gänzlichen Herstellung der Localitäten vorbehalte, versichere ich noch das pl. t. Publikum einer soliden und reellen Bedienung und werde mich stets bemühen, den Anforderungen des geehrten Publikums in jeder Hinsicht zu entsprechen. Gleichzeitg beehre ich mich mitzutheilen, daß **monatliche Speise-Abonnements (Mittags und Abends) bis 1. Mai im Hotel „zu den drei Königen“** und vom **1. Mai weiters im Hotel „Arena“** angemeldet werden können.

Für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausprechend, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen zu übertragen und empfehle mich einem pl. t. Publikum Arad, im April 1873. **JULIUS WEISS.** (380-1)

Die WECHSELSTUBE der Wiener Commissions-Bank,

Schottenring Nr. 18, emittirt

BEZUGS-SCHEINE

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen, und außerdem ein Zinsen-Erträgnis von **30 Prcs. in Gold und 40 Prc. in Banknoten** zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)
Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:
1 5perc. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttrefser fl. 300,000, mit Rückzahlungsprämie der gezogenen Serie öherr. Währ. fl. 400.
1 3perc. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Francs effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 60,000 Thaler ohne jeden Abzug.
1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30,000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)
Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:
1 3perc. kais. türk. 400 Francs-Staatslos. Haupttrefser 600,000, 300,000 Francs, effectiv Gold.
1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 60,000 Thlr. ohne jeden Abzug.
1 Sachsen-Meininger Los. Haupttrefser fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.
Ferner Bezugscheine auf fünfteil 60er 5perc. Staatslose. Monatliche Raten à fl. 6.
Ferner Bezugscheine auf ganze 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 10.
Ferner Bezugscheine auf halbe 1864er Staatslose. Monatliche Raten à fl. 4.
Ferner Bezugscheine auf halbe Ungarlose. Monatliche Raten à fl. 3.
Ferner Bezugscheine auf Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Monatliche Rate à fl. 2.
Ferner Bezugscheine auf Innsbrucker-Lose. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der **Wiener Commissions-Bank** alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsel- und Billa-Wechsel und Accreditiv werden auf alle großen Plätze Europas und Amerika's billigst ausgeführt.

Die Anträge am hiesigen Plage und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt, und die durch das Börsen-Comptoir angekauften Werthpapiere und Valuten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geldmarktes unter den billigsten Bedingungen befehnt.

Die Geschäftsalternativen bleiben täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (328-14.14)

In der Rehgasse

Nr. 24 ist ein schönes neues Quartier **stündlich** zu vergeben. (381-1.3)